

■ Nachruf auf Bruno Elschner

Am 21. November 2009 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Kollege und Freund Prof. Dr. Bruno Elschner im Alter von 85 Jahren. Bruno Elschner studierte, promovierte und habilitierte in Göttingen und Jena. Kurz vor dem Mauerbau überzeugte ihn der spätere Nobelpreisträger Alex Müller, mit dem ihn seither eine lebenslange Freundschaft verband, eine Stelle am Batelle-Institut in Genf anzunehmen.

1964 wurde Bruno Elschner als Leiter des neu gegründeten Zweiten Physikalischen Instituts an die TH Darmstadt berufen. Mit den damals noch sehr jungen und modernen Gebieten der Hochfrequenz- und Mikrowellenspektroskopie, der Supraleitung und des Magnetismus sowie den zugehörigen theoretischen Analysen (z. B. Methoden der Gruppentheorie und quantenmechanischen Operatorformalismen) brachte er einen großen Modernisierungsschub in die Forschung und Lehre der Darmstädter Physik.

Als einer der Pioniere der Elektronenspinresonanz hat er diese experimentelle Methode über einen langen Zeitraum entscheidend mit geprägt. Vor allem mit seinen Untersuchungen an Metallen sowie gemischt-valenten und intermetallischen Verbindungen nahm er weltweit eine Vorreiterrolle ein.

Seine Forschungsaktivitäten hatten wesentlichen Anteil an der erfolgreichen Arbeit des Frankfurt-Darmstädter Sonderforschungsbereichs 65 „Festkörperspektroskopie“, dessen Darmstädter Sprecher er war. Die wissenschaftliche Breite des Förderprogramms, die sonst eher unübliche Überregionalität der Projekte und eine Förderungsdauer von insgesamt 18 Jahren stellten bei diesem Sonderforschungsbereich in mehrfacher Hinsicht eine Besonderheit dar. Auch bei der nachfolgenden Gründung des Sonderforschungsbereichs 252 „Elektronisch hochkorrelierte metallische Materialien“ spielte Bruno Elschner eine zentrale Rolle, indem er sich dem Magnetismus von Schwere-



Bruno Elschner

Fermionen-Systemen und, nach der Entdeckung der Hochtemperatursupraleitung, zunehmend der Physik der Kuprat-Verbindungen zuwandte.

Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 1989 beteiligte er sich weiterhin aktiv am wissenschaftlichen Leben. So engagierte er sich nach der Wende im Auftrag des Wissenschaftsrates für die Reorganisation der Physik in den neuen Bundesländern. Im Umfeld seiner Alma Mater in Jena legte er in den Jahren 1991/92 gemeinsam mit seinem Bochumer Kollegen Siegfried Methfessel den Grundstein für den Aufbau des Instituts für Physikalische Hochtechnologie (IPHT), dessen Forschungsbereiche Materialwissenschaften, Sensorik, Moderne Optik und Lasertechnik den Bogen von der Grundlagenforschung bis hin zur Produktentwicklung spannten. Als Gründungsdirektor führte er die Neustrukturierung des IPHT mit großer Objektivität, Gewissenhaftigkeit und der notwendigen Sensibilität durch. Daneben verfasste er zusammen mit seinem Nachfolger Alois Loidl zwei große Übersichtsarbeiten über Elektronenspinresonanz an Metallen und Hochtemperatur-Supraleitern. Bis kurz vor seinem Tode nahm er regelmäßig und mit großem Interesse an Institutsseminaren und am wöchentlichen Physikalischen Kolloquium teil.

Neben seiner Forschungstätigkeit war Bruno Elschner auch ein hervorragender Hochschullehrer. Seine Vorlesungen bestachen durch große Klarheit und sorgfältig vorbereitete, didaktisch überzeugende Demonstrationsversuche. Nicht zuletzt dadurch war seine Arbeitsgruppe bei Studenten beliebt. Er betreute etwa hundert Diplomanden, über vierzig Doktoranden und mehrere Habilitanden, von denen viele im Laufe der Jahre führende Positionen in Hochschule und Industrie einnahmen. Seinen Studenten und Mitarbeitern gegenüber empfand er ein großes, fast väterliches Verantwortungsgefühl. Er schätzte es immer sehr, wenn man die Physik mit ihm offen und engagiert diskutierte. So lernte man bei ihm schnell, gut zu argumentieren und in seiner Meinung eigenständig zu werden. Noch in den letzten Jahren betreute er mehrfach Übungsgruppen, um über einen personellen Engpass an seinem ehemaligen Institut hinweg zu helfen – aber sicherlich auch, um seiner Leidenschaft, der Lehre und dem Umgang mit Studenten, nachzugehen. Noch kurz vor seinem Tod unterstrich er in einem Gespräch die große Wichtigkeit guter Lehre und dachte dabei dennoch sehr selbstkritisch über seine eigene Rolle nach. Auch den Kontakt mit seinen „Ehemaligen“ pflegte er über alle die Jahre. Sie trafen sich regelmäßig mit ihm in Darmstadt – zuletzt in großer Runde im Frühjahr 2009.

Bescheidenheit, wissenschaftliche Ehrlichkeit und Strenge, gepaart mit großer menschlicher Wärme und Humor, erschienen allen, die ihn kannten, als seine herausragenden Merkmale. So werden wir ihn in unserer Erinnerung behalten.

Hartmut Benner und Franz Fujara im Namen seiner Schüler und Kollegen

Prof. Dr. Hartmut Benner, Prof. Dr. Franz Fujara, Institut für Festkörperphysik, Technische Universität Darmstadt, Hochschulstraße 6, 64289 Darmstadt